



Sepp Beil (78) erlag am Samstageinem Herzinfarkt. Foto: ar

Aktualisiert: 15.07.13 09:27

ZUM TODE VON JOSEF BEIL

Er prägte das Theaterleben im Landkreis

Erding - Angst vor dem Tod hatte er nicht. Sepp Beil hat mit dem Boandlkramer immer wieder auf der Bühne Karten gespielt. Anders als beim Brandner Kaspar hat Beil am Wochenende nicht um mehr Lebenszeit feilschen können. Völlig unerwartet erlag der 78-Jährige einem Herzinfarkt.

Sepp Beil hat wie kaum ein anderer die Theaterlandschaft im Landkreis geprägt. Mit seinen aufsehenerregenden Inszenierungen lockte er immer wieder tausende Besucher nach Erding. Mit den erstmals 1978 aufgeführten Schwedenspielen hat Beil Erding zur Festspielstadt gemacht.

Es folgten weitere Meilensteine, die der Verstorbene zusammen mit der Volksspielgruppe Altenerding gesetzt hat: Untergang der Titanic, Halbseidene Jahre, Hexenjäger, Gschafthuberin und eben der Brandner Kaspar. 1995 setzte Beil auch in Dorfen Maßstäbe - als Mitveranstalter, Co-Autor und Regisseur der Bierkrieg-Festspiele.

Beils Leben war Theater - ganz großes. Erstmals stand er im Alter von zwölf Jahren auf der Bühne. Von da an ließ ihn die Spielleidenschaft nicht mehr los. Auch beruflich nicht: Viele Jahre war Beil Chefrequisiteur des Münchner Gärtnerplatztheaters. Seine Berufskarriere startete er als Spätberufener. Beil arbeitete zuvor als Maurer, Soldat in der Sanitätsstaffel und Gastwirt.

Erst 1976 begann er, damals 41 Jahre alt, eine Lehre als Bühnentechniker am Theater am Gärtnerplatz. Danach ließ er sich zum Requisiteur ausbilden. 1978 wurde Beil Leiter der Volksspielgruppe Altenerding. Er machte aus den Laienspielern eine wahre Profitruppe. Jahrzehntlang führte er den Verein, setzte bis weit über den Landkreis hinaus Maßstäbe.

Als er sich vor Jahren in die zweite Reihe zurückzog, wurde er von der Volksspielgruppe zum Ehrenspielleiter und Ehrenmitglied ernannt. Aber ohne den Sepp ging bis zuletzt nichts. Er hatte nicht nur geniale Ideen, er war es auch, der vielen Laien das Theaterspielen richtig beibrachte und in ihnen die Leidenschaft dafür entfachte. Dabei schenkte Beil sich selbst und den Spielern nichts. Er wollte aus jedem das Beste herausholen. Und um das zu schaffen, griff Beil manchmal auch zu derberen Worten. Aber er meinte es nie böse, und seine Leute nahmen ihm das auch nie wirklich übel. Der Sepp war ein Vorbild, eine Institution, und vielen auch ein väterlicher Freund.

Auch für seine Heimat setzte sich Beil ein. Er war Gründungsmitglied des CSU-Ortsverbandes Altenerding und wirkte 24 Jahre als Stadtrat, im Volksfestausschuss, als Referent für Stadtpark, Freizeit und Erholung sowie als Aufsichtsrat der Stadthalle. Unzählige Stunden steckte Beil in die Organisation von Festzügen.

Mit Menschen, denen es nicht so gut ging, fühlte sich Sepp Beil verbunden. Er veranstaltete Feste für Flüchtlinge, 1994 engagierte er sich bei einer Hilfsaktion für Togo. Er brachte Medikamente und Schultaschen nach Afrika. Vor allem von der Armut der Kinder dort war er sehr betroffen. Beil wusste, was es bedeutet, eine schwere Kindheit zu haben. Er selbst musste sich durch schwere Jahre kämpfen. Schon als Sechsjähriger wurde er Vollwaise.

60 Jahre mit Gattin Maria verheiratet

Doch Beil hat das nur stark gemacht. Zusammen mit seiner Ehefrau Maria, mit der er fast 60 Jahre verheiratet war, baute er sich in Langengeisling ein schmuckes Haus. Drei Buben, Hans, Bernie und Patrick, haben der Sepp und seine Maria großgezogen - und wie wäre es auch anders denkbar, alle drei wurden für das Theater eingespannt.

Beil war ein Hundling im positivsten Sinne, ein echter Bazi. Er liebte es, den Menschen eine Freude zu machen. Und er ließ es gerne krachen. Beil war nämlich auch Pyrotechniker. Feuerwerke zu zünden, auf der Bühne pyrotechnische Spezialeffekte zu machen, das war sein Wetter.

Für sein unbändiges Schaffen wurde Beil mit der Goldenen Stadtmedaille ausgezeichnet. Die Republik ehrte ihn mit dem Bundesverdienstkreuz. Über die Ehrungen freute sich Beil natürlich. Aber für ihn gab es wichtigeres. Den Leuten eine Freude zu machen. Das tat er auch am Freitagabend beim Stammtisch am Weiher bei seinem Haus. Eine rechte Gaudi war es noch, erzählt Sohn Patrick, und der Sepp brachte die Leute mit seinen Sprüchen und Witzen wie immer zum Lachen. Am Samstagmorgen ging es Sepp Beil dann plötzlich sehr schlecht. Der Notarzt wurde noch alarmiert. Aber der konnte Beil auch nicht mehr helfen.

(Anton Renner)